



**Hans Wolff**  
Heilpraktiker  
Klassische Homöopathie  
Im Spürker Garten 34 a

50374 Erfstadt - Liblar

Tel.: 02235/44908  
Fax : 02235/988802  
e-Mail:  
info@naturheilpraxis-  
wolff.de

## Vortrag zum 16. August 2006 Thema: Schmerzen

Guten Abend meine Damen und Herren,

ich freue mich für Ihr Interesse zu diesem Thema.

Warum dieses Thema?

Weil der Schmerz für viele eine unendliche Geschichte geworden ist. Schmerzen, so als ob der Schmerz ein eigenes Krankheitsbild darstellt, ist er aber nicht, aber irgendwie kann er das doch sein, z.B. wenn bei einer irreversiblen, destruktiven Krankheit zum Schluß nur noch begleitend der Schmerz behandelt wird, z.B. durch Opiate, Morphine und dadurch nur der Abschied erleichtert wird.

Wie immer am Anfang die Theorie, etwas trockener Stoff muß leider sein und später – wenn Sie möchten – Fragen und Gedankenaustausch.

Schmerzen sind Sinneswahrnehmungen unterschiedlicher Qualität, die wir mit z. B. stechend, brennend, ziehend, drückend, erkennen.

Unser Wohlbefinden ist gestört, der Körper reagiert darauf und zeigt uns über den Schmerz eigentlich nur, das ursächlich etwas nicht in Ordnung ist - also eine Ursache hat.

Die Symptome, die wir erkennen zeigen uns, dass der Körper in Wirklichkeit mit eigener Kraft seine Gesundheit wieder erlangen will. Das ist wichtig zu verstehen!

## 2. Seite zum Vortrag: Schmerzen 16. August 2006

Behandeln wir aber nur das Symptom oder den Schmerz so verlieren wir das Ursächliche aus den Augen -

Und was noch schlimmer ist, wir nehmen dem Körper die Möglichkeit, seine Selbstheilungskraft zu aktivieren.

Es ist unglaublich, welche Kraft in der Natur liegt sich selbst zu heilen. Genau das versuchen die homöopathischen Mittel zu fördern und zu unterstützen.

Wobei wir erkennen müssen, dass dieser Weg über die Selbstheilkräfte, leider in der Regel nur noch in den jungen Jahren funktioniert.

D. h. durch unsere Art zu leben, die Art, wie wir unsere Berufe ausüben oder ausüben müssen (der natürliche Rhythmus fehlt).

Die Art, wie wir uns ernähren. Vieles ist nicht mehr normal, ist nicht mehr natürlich.

Dies gilt immer mehr für unsere Zeit.

In diesen Maßen war das früher nicht so.

Je älter wir werden, verlieren wir zunehmend die Gabe, auf unseren Körper zu hören, denn er will uns eigentlich über das Symptom – also auch über den Schmerz – etwas sagen.

Hören wir nicht auf unseren Körper und machen uns etwas vor, indem wir sagen: „Ach das Wetter“ oder „Heute bin ich wohl mit dem linken Bein aufgestanden“,

wird uns der Körper oder die Psyche irgendwann die rote Karte zeigen, d.h. wir werden vom Spielfeld verwiesen, wie in einem Fußballspiel und kommen auf die Reservebank.

Zum besseren Verständnis zwei Beispiele:

### 1. Reh im Walde

Stellen Sie sich vor, ein Reh im Walde bricht sich ein Bein.

Intuitiv wird sich das Reh auf 3 Beinen einen ganz ruhigen, sicheren Platz im Walde suchen, wo es sich hinlegt, in seiner Nähe trinken und essen kann. Dort wird es wochenlang sein, es heilt sich selbst – eine Gabe, die uns abhanden gekommen ist.

Stellen wir uns weiter vor, wir würden diesem Reh ein Schmerzmittel geben, so dass das Tier über seine Schmerzlosigkeit das Gefühl hätte, es wäre alles in Ordnung. Es würde auf allen Beinen laufen und der

### 3. Seite zum Vortrag: Schmerzen 16. August 2006

Knochen in dem gebrochenen Bein würde durch das Fell nach außen treten. Das wäre das Ergebnis.

### 2. Beispiel: Herzinfarkt

Viele Herzinfarkte brauchten nicht zu sein, wenn wir auf die Symptome achten würden, die lange Zeit vorher da sind. Z. B. Druck auf der Brust, krampfende, stechende Herzschmerzen, der Schmerz erstreckt sich zum Halse, bis in den Kiefer hinein.

Die 2. Möglichkeit, die noch öfter ist, der Schmerz erstreckt sich in den linken Arm und kann bis in die Finger – in der Regel in den kleinen Finger – gehen.

Würde dieser Mensch zu einem Kardiologen gehen, könnte man in der Regel dem Herzinfarkt vorbeugen.

Haben wir aber nun einen Schmerz, so wollen wir ihn am liebsten sofort wieder loswerden.

Besonders im akuten Fall.

Wobei wir zwischen akuten Schmerzen und chronischen Schmerzen unterscheiden müssen.

Chronisch, d. h. mehr als 6 Monate bestehender Schmerz, der dauernd oder rezidivierend sein kann.

Oft jahrelang, ja sogar jahrzehntelang.

Diese chronischen Schmerzen – Beschwerden sind das eigentlich große Problem.

Zu den akuten Schmerzen, die wesentlich leichter zu behandeln sind, habe ich Ihnen ein Blatt mitgegeben, aber bitte denken Sie daran, das sind allgemeine Mittel, die wahrscheinlich helfen können.

Ansonsten gehen zu einer Homöopathin oder Homöopath Ihrer Wahl.

In meiner Praxis gibt es ein paar Mütter, die mittlerweile ein ganz gutes homöopathisches Wissen haben und zu Hause eine Hausapotheke mit 40 – 50 homöopathischen Mitteln besitzen.

Das kommt nicht von heute auf morgen, so etwas muss wachsen.

4. Seite zum Vortrag: Schmerzen 16. August 2006

### Chronische Schmerzen

Aber warum machen uns die chronischen Schmerzen, die chronischen Krankheiten solche Schwierigkeiten?

Warum lassen sie sich so schwierig behandeln?

Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, er lebte von 1755 – 1843. Er hatte bei seinen chronischen Fällen immer wieder das gleiche Problem, zuerst lief alles gut, aber mit der Zeit kehrte immer wieder die Anfangsproblematik zurück.

Ihm war klar, irgendetwas muss im Organismus sein, was blockiert, irgendetwas muss sein, das verhindert, in eine Normalität zu kommen.

15 Jahre hat Hahnemann sich immer wieder Gedanken gemacht, seine chronischen Fälle **immer wieder** durchdacht, bis er die Erkenntnis gewonnen hatte, es muss eine Art von Vererbung sein.

Das Ergebnis - „seine Miasmenlehre“.

Eine Art von Genetik, die er 40 Jahre vor Mendel begründete.

Die mendel'schen Gesetze wurden 1865 aufgestellt.

Seine Therapie oder Behandlung nahm nun Rücksicht auf den Hintergrund der in der Familiengeschichte gehäuft aufgetretenen Krankheiten.

D. h. er behandelte in seinen Patienten die Krankheiten ihrer Ahnen, mit dem Erfolg, dass chronische, schleichende Krankheiten endlich **für ihn** zu behandeln waren.

Hierbei möchte ich auf die Begriffe reversibel, irreversibel aufmerksam machen. Fast jede chronische Krankheit überschreitet irgendwann die Grenze zwischen reversibel und irreversibel.

Hierzu ein Beispiel:

Die Alkoholkrankheit.

## 5. Seite zum Vortrag: Schmerzen 16. August 2006

Oft erleben wir in unserer Nähe einen Menschen, der an dieser Krankheit leidet und wir wundern uns, dass dieses Geschehen oft 10, 15, 20 Jahre sein kann.

Der ganze Körper ist aufgedunsen, aufgeschwemmt, die Leber wird zu einer Fettleber, aber irgendwann verändert sich die Leber und wird zur Leberzirrhose. Dies ist der Übergang zum Irreversiblen.

Ab hier kann man, das Geschehen nicht mehr zurückholen.

Aber bitte machen Sie nicht den Fehler, dass Sie denken, bei jedem wohlbeleibten Bauch – aha, da kommt eine Fettleber!

Fassen wir zusammen:

Wir sind nicht nur das Ergebnis von Vater und Mutter, sondern einer ganzen Kette von Ahnen.

Es kann sein, dass wir auf jemand kommen, der vor 100 Jahren gelebt hat, aber keiner erinnert sich mehr an diese Person.

Alle Stärken, alle Schwächen, alle Veranlagungen, ja jede Art und Weise menden in uns rum.

Es ist das einzige Erbe, auf das wir uns verlassen können!

In der Therapie oder Behandlung der homöopathischen Miasmenlehre floss nun bei Hahnmann folgendes ein:

1. Die vererbten Merkmale, dies war die Sensation, das Geniale.
2. Die Gesamtheit der individuellen Merkmale geistiger, seelischer und körperlicher Art
3. sowie der spezifischen Reaktionen auf Einflüsse von Aussen

Aber wir müssen trennen:

1. das Geerbte und
2. das Persönliche – Individuelle

Das Geerbte = Blockierende muss gelöst werden.

Und erst danach kann man den Patienten in seinen individuellen Merkmalen behandeln.



